

Totgehetzt in der Welt der Fratzen und der sozialen Eiseskälte: Andrea Wenzl, äußerst eindrucksvoll im Zentrum einer etwas zweifelhaften Aufführung

**Nacht  
Kritik**



HEINZ SICHROVSKY



Foto: Reinhard Werner Burgtheater

Burg: Thalheimer inszeniert Horváth

## Sterben im Eismeer

Brecht wurde aus den Spielplänen ausgemustert, obwohl die Zeit nach seinen Wahrheiten schreit. Aber Horváth spielt man noch, und er ist so heutig, dass es wehtut: Sein Thema ist der Untergang des Menschen im Eismeer der sozialen Kälte. Am Burgtheater gelingt die Tragödie „Glaube, Liebe, Hoffnung“ mangels sprachlicher Musikalität nur durchwachsen.

Prinzipiell ist es anerkennenswert, wenn sich Bühnen zur Aufführung von Theaterstücken entschließen, statt Romane zu dramatisieren. Horváths Tragödie, geschrieben in der anbrechenden Nazi-Katastrophe, ist auch nicht unbewältigbar. Man muss nur eine Geschichte erzählen: von der jungen Frau, die ihr Schicksal in die Hand nehmen will und vom Glück sadistisch genarrt wird, bis sie in den Fluss geht.

Was es für die Inszenierung braucht, sind Herz, politischer Verstand und das Gespür für Horváths Kunstsprache. Denn zwar hat Horváth alles andere als Dialektstücke geschrieben. Aber es geht um die Melodie der Niedertracht, die hier zu erzeugen ist und

deren professioneller Einsatz überwältigende Wirkung tut.

Am Burgtheater inszeniert Michael Thalheimer, dessen Stilprinzip der hurtige, Details „außen vor“ lassende Spielverlauf in „Tatort“-Länge ist. Das hat sich mehrfach bewährt, tut Horváth aber nicht gut. Auf leerer, schwarzer Bühne stellen sich schrille, flache Karikaturen aus. Hier herrscht babylonisches Sprachgewirr: Meisterstilen wie Peter Matic und Hermann Scheidleder werden von austro-teutonischen Schmetterern niedergeschrien. Im Zentrum steht die intensive, beeindruckende Andrea Wenzl, die in entwickelterem Ambiente eine großartige Elisabeth wäre.

## Böhms Enquête zur „Zukunft Denkmal“ Denkmalschutz neu?

Heute begeht Österreich den Tag des Denkmals: Interessierte bekommen „besondere Einblicke in unsere kulturelle Vergangenheit“. Europaweit sind das die European Heritage Days, die größte Veranstaltung zur Feier des kulturellen Erbes in Europa. Nützen Sie heute das Angebot, unsere Baudenkmale zu besuchen!

Zeitgerecht zum Tag des Denkmals organisierte Martin Böhms, Präsident der österreichischen Denkmalfreunde, im Dorotheum eine Enquête zum Europäischen Kulturerbejahr 2018. Motto „Zukunft Denkmal – Denkmal.Zukunft“. Zur Diskussionsrunde traten Prominente an – Eva Blimlinger, Präsidentin der Universitätenkonferenz, Bernd Euler-Rolle, Fachdirektor Bundesdenkmalamt, die Kunsthistorikerin und Ex-Belvedere-Chefin Agnes Husslein-Arco, Rodolphe de Looz-Corswarem, Präsident von European Historic Houses, Felix Montecucoli von den Land&Forst Betrieben und Künstler Erwin Wurm.

Einigkeit in der Diskussionsrunde! Bei unserem Denkmalschutz ist vieles reformbedürftig und muss zum Teil gesetzlich neu geregelt werden. Dafür legte die Initiative.Denkmal.Kultur ein Positionspapier, eine Auflistung vor: Es geht um Herausforderungen, die an die Eigentümer historischer Objekte gestellt werden, um Burgen, Schlösser, Bürger-

häuser, Bauernhöfe und Kleindenkmäler für nachkommende Generationen zu erhalten. Was stets mit hohen Kosten verbunden ist.

Dafür müssen rechtliche, administrative und wirtschaftliche Rahmenbedingungen geschaffen werden – zum Beispiel bei Bau-, Bautechnik- und Baunormenordnungen, beim Haftungsrecht mit eigenen gesetzlichen Regelungen und nicht zuletzt bei gesetzlichen Regelungen für die steuerliche Absetzbarkeit von Kultur- und Denkmalschutzleistungen. Böhms: „Die steuer- und abgabenrechtliche Anerkennung ist absolut notwendig. Der Mehraufwand für Denkmalschutz darf nicht mit Liebhaberei verwechselt werden. Die Erhaltung und Sanierung solcher Objekte soll endlich steuerlich anerkannt und nicht bestraft werden.“

Man kann gespannt sein, inwieweit Kulturminister Gernot Blümel bei der geplanten Neuregelung des Denkmalschutzes diese Punkte berücksichtigen wird. **Karlheinz Roschitz**

Foto: www.picturedesk.com/Karl Schönödorfer



© Organisierte Diskussionsrunde über versäumte Notwendigkeiten des Denkmalschutzes: Präsident Martin Böhms mit Diskussionspartnerin Agnes Husslein.